

So funktioniert Innovation - auch in Schulen

Beitrag von „Meike.“ vom 5. August 2012 21:50

[Zitat von philosophus](#)

Die Entwicklung des Threads scheint mir – mit Verlaub – symptomatisch typisch zu sein: Wann immer es um digitale Medien geht, werden in schöner Regelmäßigkeit Medium und Inhalt verwechselt. In den Videos von Dueck, dem ich – weiß Gott – auch nicht in allem zustimme, geht es nicht um "Dauerverbeamung" oder um "Schule als digitalen Freizeitpark", sondern um den selbstverständlichen Zugang zu digitalen Medien, die dann in sinnvollen pädagogischen Szenarien eingesetzt werden können. Setzt man Medium und Inhalt umstandslos gleich, so könnte man mit dem gleichen Argumentationsgang auch den Bleistift verbieten, immerhin kann man mit ihm im Unterricht Käsekästchen spielen oder seine Mitschüler pieksen.

Dass Film und/oder Computer v. a. mit Freizeit assoziiert werden, hat nicht so sehr mit den Medien zu tun, sondern mit dem *frame of mind*, mit dem man an sie herangeht. Gerade die offenbar bundeslandübergreifend in den Schulen herrschende Medien-Unkultur ("Kurz vor den Ferien oder wenn uns nichts einfällt, gucken wir halt 'nen Film.") sowie die z. Tl. erbärmliche Ausstattung der Schulen in dieser Hinsicht zementieren diese Assoziation. Dass die Schüler immer dann "abschalten", wenn man mit Beamer oder Fernseher arbeitet, hat natürlich auch mit ihren Sehgewohnheiten zu tun, aber auch damit, wie wir als Lehrkräfte mit diesen Medien umgehen – nämlich häufig genug phantasielos und/oder diletantisch. Im Ausdruck "einen Film zeigen" kommt die implizite Anspruchslosigkeit bei der Behandlung dieser Medien bereits zum Ausdruck, wir "zeigen" ja auch keine Texte oder Bilder, sondern arbeiten mit ihnen. Genauso kann und muss man mit Filmen und Websites arbeiten.

Der "Computerraum" ist auch so ein Drama: ein vom restlichen Schulleben abgekoppelter Raum, in den man extra gehen muss, wenn man mit "neuen" Medien arbeiten will. Schon diese Besonderheit und Abschottung verhindert einen selbstverständlichen Umgang mit den Medien; wir gehen ja auch nicht in den "Bücherraum", wenn wir einen Text lesen. Nichts anderes meint Dueck: die mediale Ausstattung muss ein selbstverständliches Arbeiten ermöglichen – und kann übrigens hervorragend zur Differenzierung und Flexibilisierung eingesetzt werden (wenn die Ausstattung stimmt, also genug Endgeräte vorhanden sind). Und dann verlieren Computer und Film auch sehr schnell ihren fatalen Event-Charakter, der zum "Abschalten" führt.

Zwei Beispiele für m. E. sinnvolle Nutzungsszenarien (ich setze voraus: einen Deckenbeamer, einen Rechner mit Internetanschluss, vielleicht sogar WLAN):

FRZ. Lektionseinführung, Klasse 7, man fängt mit dem neuen Buch ab.

Das neue Buch bringt auch eine Stadt und eine neue Region mit sich. Warum sich die Region nicht über die authentische Internetseite erschließen oder mit den Schülern den Handlungsort, z. B. die neue Schule o. ä. mit *Google Earth* und *Street View* abgehen.

Oder: die Schüler spielen die Handlung des Lektionstextes nach, filmen sich dabei mit ihren Smartphones, schneiden das Ganze (mit iMovie am iPad locker in einer Doppelstunde machbar) und zeigen den Film sofort am Beamer. – Derlei Szenarien scheitern heute v. a. an der mangelnden Ausstattung, die v. a. organisatorische Anstrengungen der Lehrkraft erfordert.

Philosophie. Oberstufenkurs 10 EF, Thema: die Philosophie der Aufklärung

Zum Einstieg: ein kurzer Filmausschnitt aus "Pakt der Wölfe", um den Schülern ein Gefühl für die Mentalitätsgeschichte zu geben; dann bekommen sie den Auftrag, eine damalige Zeitschriftendebatte (Diskussion um den Nutzen oder Schaden der Aufklärung) nachzuvollziehen - anhand der Originalquellen. (Das ist mir Internetanschluss kein Problem: die Universität Bielefeld hat dankenswerterweise viele Zeitschriften aus der Zeit der Aufklärung [digitalisiert](#) .)

Entscheidend ist jeweils, dass der Einsatz von Filmausschnitten und Websites nichts Besonderes ist, sondern ohne besonderen Zeitaufwand erfolgt, weil eben schon alles vorhanden ist. Nicht die Medien sind das Problem, sondern die derzeitigen Nutzungsszenarien.

Alles anzeigen

Volle Zustimmung. ! Danke für den Beitrag.

Ich arbeite an einer Schule, in der in jedem Raum ein internetfähiger PC plus beamer steht, jeder Schüler automatisch einen account und einen lo-net webspace hat und Medien ganz selbstverständlich eingesetzt werden. Wenn sie nicht mehr als "neu" (Leute! PCs und selbst das internet sind mittlerweile URalt!) wahrgenommen werden und Arbeitsalltag sind, sprich, wenn Schüler und Lehrer damit unverkrampft umgehen, dienen sie nicht der Qualitätsminderung, sondern absolut dem Gegenteil.

zB Gibt es bei kaum einer meiner Doppelstunden keinen Einsatz eines kurzen Videos. Wir lesen zB - ganz wie "damals" - schön in Ruhe eine Rede zur Außenpolitik von Obama. Inhaltliche Bezüge, Stilmittel, Spannungskurve, der ganze Kladderadatsch. Und dann gucken wir sie nochmal - und hören die Redeabschnitte, Ton, Intonation, Modulation und gucken uns an, was Obama mit seiner Stimme und seinem Gesicht macht. Das addiert eine ganze Dimension zur

Diskussion, die bei reiner Textarbeit einfach nicht da gewesen wäre und auch inhaltlich wirklich fehlt, wenn man die Rede nur auf dem Papier belässt.

Desgleichen mit Szenen eines Shakespeare -Stückes: Einen Monolog nur zu lesen (bei einem STÜCK, das eben, wie alle Theaterstücke, nicht zum LESEN, sondern zum Hören/Sehen geschrieben ist, ohnehin ein Unsinn!), lässt nur eine gewisse Tiefe an Verständnis zu - mal eben schnell die Interpretationen von Judy Dench und zwei, drei anderen Lady Macbeths eingespielt und nebeneinander gestellt und im Vergleich analysiert zu haben, erweitert den Horizont und die Tiefe ganz ungemein.

Diese Ausschnitte und viele ähnliche Materialien dann zB bei lonet zur Verfügung stellen zu können, die Schüler dort auch mal frei mit Hörbeispielen, online grammar oder text writing skill - trainern individuell arbeiten lassen zu können, erweitert die Sprachkompetenz aller SuSI sehr viel effizienter, als wenn ich alle über einen Kamm schere. Usw, usf, von den Möglichkeiten des Smartboards und diverser Recherche- und Präsentations, Vernetzungs und Strukturierungshifen fange ich jetzt gar nicht an.

Die Effizienz der Mediennutzung hängt neben der Ausstattung der Schule **ganz allein an der Kompetenz des Menschen, der die Mediennutzung anordnet/anleitet**. Wenn der Lehrer selbst keine /kaum Ahnung hat, eine vorsteinzeitliche "das ist des Teufels"-Haltung ausstrahlt oder aber "neue" Medien selbst nur zur Bespaßung und nicht zum Arbeiten nutzt und glaubt, das abspielen eines Filmes per DVD wäre schon das Ende der technischen Möglichkeit im Unterricht, dann ist es in der Tat kontraproduktiv.